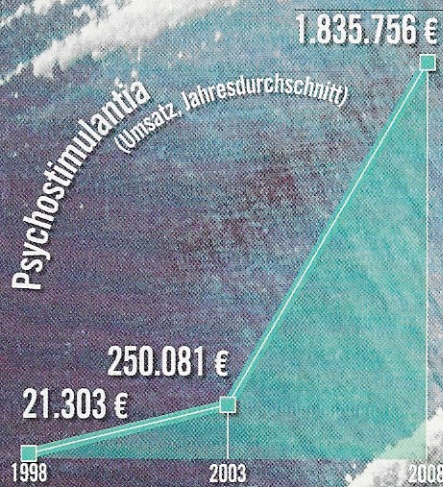



AMPHETAMINE.
Seit 1998 hat sich der Apotheken-Umsatz mit Psychostimulantia verneunzigfacht. Grund: Erwachsene unter Leistungsdruck und Zappelkinder auf Ritalin.



DO
am



■ **GESELLSCHAFT AUF SPEED.** Die Krise verstärkt Leistungsdruck und Angst vor Jobverlust. Immer mehr Manager pushen sich chemisch durch die Krise.

■ **GEHIRNDOPING AUS DER APOTHEKE.** Medikamente wie Ritalin werden als Aufputschmittel missbraucht. Pharmafirmen verdienen daran Milliarden.

Schnell, schneller, es dreht sich alles in atemberaubender Geschwindigkeit. Wenn ich stehen bleibe, falle ich von diesem rasenden Karussell, dann ist alles aus.“ Thomas K. sprudelt vor Worten, die Kiefer mahlen, der Blick zuckt. Im Aschenbecher glimmt eine Zigarette, er zündet eine zweite an und drückt sie wieder aus. K. hat mit 19 begonnen, in der Finanzbranche zu arbeiten – das war vor 20 Jahren. Lange Zeit nahm er gelegentlich Kokain und Amphetamine – „das gehörte in den 1980ern zum guten Ton“. So viel wie jetzt war es noch nie: Drei Gramm pro Tag braucht er mittlerweile, um beim Höllenritt durch die Krise nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Die Einnahmen blieben aus; um die Engpässe zu überbrücken, nahm K. immer neue Kredite auf. Sein Schuldenberg ist Schwindel erregend. „Es liegt wohl auch an der Selbstüberschätzung auf Kokain, dass ich mir immer wahnwitzigere Projekte ausdachte und diese den Banken auch noch überzeugend verkaufen konnte“, sagt K. Aussteigen

ist nicht drin: Das Haus ist nicht abbezahlt, das Kind in der Privatschule, die Freunde fahren Porsche. Um den gesellschaftlichen Absturz zu vermeiden, nimmt K. den körperlichen in Kauf und arbeitet weiter, 16 Stunden, 18 Stunden am Tag, angetrieben von weißem Pulver und Tabletten. Drogen-süchtig? K. lacht nervös. „Ich doch nicht! Ich brauche das nur zum Arbeiten, nur derzeit. Dann trete ich wieder leiser.“

Im Spitzensport wird gegen die chemische Leistungssteigerung mittlerweile hart durchgegriffen. Im brutalen Verdrängungskampf in der Arbeitswelt hingegen ist Doping verbreitet wie nie. Die Angst um den Arbeitsplatz, der steigende Leistungsdruck und die aufgeputschte Konkurrenz treiben die Verkaufszahlen für legale wie illegale Muntermacher in die Höhe. Längst zählt Michael Musalek, Leiter des Anton-Proksch-Entzugsinstituts, nicht mehr nur Drogenabhängige aus der Straßenszene zu seiner Hauptklientel. „Immer mehr Büroarbeiter, vor allem Spitzenkräfte, die orga- >>

ALLTAGS-DOPING. Manager, die Kokain oder Amphetamine schnupfen, nehmen sich nicht als drogenabhängig wahr – bis zum Entzug.

PING

Arbeitsplatz

interview

„Selbstverständlich wie woanders ein Glas Wodka“

Werber Christian Wurzer über die Sackgasse Kokain und Kloster-Exerzitien als Kraftspender.

FORMAT: Wie verbreitet ist Kokain in der Werbebranche?

Wurzer: In der Werbung hat wohl jeder irgendwann einmal Kontakt zu Kokain – die Frage ist, wer dann auch zugreift. Es gibt aber tatsächlich Situationen, in denen Kokain so selbstverständlich ist, wie woanders ein Glas Wodka serviert wird. Kokain



WIEDER ERFOLGREICH. Christian Wurzer, Creative Art Director von Silberball, über den Weg zurück aus dem Kokainabsturz.

zeigt momentan eine Abkürzung, die sich aber dann als Sackgasse erweist.

FORMAT: Wie wirkt sich Kokain auf den Alltag aus?

Wurzer: Es geht ganz kurz ganz steil bergauf. Wenn man aber keine Kontrolle hat, führt es zum totalen Absturz. Man wird realitätsfremd, erkennt keine Prioritäten mehr, wird zum Unsympathler. Und man wird abhängig. Man muss vor dieser Droge Respekt haben.

FORMAT: Wie haben Sie nach der Kokain-Erfahrung Ihren neuen Weg geschafft?

Wurzer: Ich bin draufgekommen, dass alles, was mir einmal wichtig war, plötzlich weg war. Es klingt vielleicht banal, aber ich hatte die Erkenntnis, dass es Dinge gibt, die so naheliegend sind und Kraft geben – wie etwa meine Söhne, die sich freuen, wenn sie mit ihrem fitten Papa Fußball spielen können.

FORMAT: Wie gehen Sie jetzt mit dem Arbeitsdruck um?

Wurzer: Einmal im Jahr gönne ich mir eine Auszeit und gehe als Exerzitant ins Kloster. Da hole ich mir die Kraft für den Alltag zurück.

>> nisch gesund sind, greifen zu Psycho- und Neuropharmaka und Kokain mit dem Ziel, den Berufsalltag besser bewältigen zu können.“

Doping am Arbeitsplatz ist nicht neu. Seit sich die Arbeitswelt mit Beginn der Industrialisierung schneller dreht, kommen Aufputscher und Beruhigungsmittel zum Einsatz: Erst zogen die legalen, altbewährten und gesellschaftlich akzeptierten wie Koffein, Nikotin, Alkohol und pflanzliche Mittel von Guaraná bis Baldrian in den Berufsalltag ein. Schon Ende des 19. Jahrhunderts breitete sich Kokain in der Arbeitswelt aus, dann kamen – im Gefolge von Massenausgaben an Soldaten – die künstlichen Wachmacher namens Amphetamine (s. Kasten S. 43). Heute nimmt der Konsum wieder enorm zu.

Grund: Der Leistungsdruck steigt – und mit der Krise verschärft sich der Konkurrenzkampf im Büro. Schon seit 1991 sinkt die Zahl der Krankenstände. Allerdings: Die Zahl der Ausfallstage aufgrund psychischer Erkrankungen ist gleichzeitig um gravierende 125 Prozent gestiegen (siehe Grafik S. 42). Jüngsten Schätzungen der Arbeiterkammer zufolge sind mittlerweile 1,5 Millionen Österreicher Burn-out-gefährdet. Immer mehr retten sich chemisch aus den Leistungstiefs.

Das Management frisst seine Kinder. Zur Hauptrisikogruppe zählen Manager, Kreative und Ärzte. „Sie sind besonders leistungsorientiert und haben besonders hohe Ansprüche an sich“, analysiert Musalek. „Die Versagensangst wird gern mit entsprechenden Mitteln behandelt.“ Bei vielen Führungskräften, aber auch bei mittleren und einfachen Arbeitnehmern habe sich deshalb ein Ge- und Missbrauch von leistungssteigernden Substanzen eingebürgert. Wiens Drogenbeauftragter Alexander David: „Das Suchtverhalten hängt stark mit dem Zeitauf-

wand für das Arbeitsleben zusammen: Die Arbeitsstunden steigen, abends geht man zu einem Afterwork-Clubbing mit Kollegen, am Wochenende wird aufgearbeitet. Die Freizeit kann nicht mehr genossen werden, auch im Bett geht nichts mehr. Das Management frisst seine Kinder.“

Die Krise wirkt doppelt, fürchtet Musalek: „Einerseits geraten die Menschen noch mehr unter Druck und greifen zu Mitteln, die kurzfristig helfen, aber langfristig zu Depressionen führen. Andererseits werden sie sich nicht in Behandlung begeben, weil sie Angst haben, ihren Job zu verlieren.“ Die Folge: Der Konsum von

1,8Mio.€ Euro Umsatz mit Psychostimulantien in Österreich 2008

120.000 Österreicher sind als medikamentensüchtig erfasst

1,5 Mio. Arbeitnehmer sind Burn-out-gefährdet



„Manager, Kreative und Ärzte sind die Haupt-Risikogruppen für Doping am Arbeitsplatz.“

Michael Musalek, Ärztlicher Leiter Anton-Proksch-Institut

Leistungsboostern boomt. Gabriele Fischer, Leiterin der Drogenambulanz am AKH Wien: „Vor allem im kompetitiven Bereich werden gern Amphetamine und Kokain eingesetzt. Männer greifen eher zu leistungssteigernden Mitteln, Frauen zu beruhigenden, angstlösenden.“

Für den Werber Christian Wurzer war Kokain das Mittel, das ihn jahrelang von Erfolg zu Erfolg trug. „Es geht damit ganz kurz ganz steil bergauf. Kokain

zeigt momentan eine Abkürzung, erweist sich dann aber als Einbahnstraße“, sagt der Creative Director, der mittlerweile auf grünen Tee und Meditation umgestiegen ist (s. Interview). Doch auch außerhalb der Werbe- und Kreativbranche ist Kokain stärker nachgefragt denn je. „2006 wurden in Österreich 61,8 kg Kokain sichergestellt, ein Jahr später 78 kg. Wir erwarten, dass die Menge im Bericht 2008 wieder gestiegen ist“, so Bundes >>

Von Kaffee über Ritalin bis Koks: Welche Substanzen dem Gehirn wie auf die Sprünge helfen – mit Nebenwirkungen

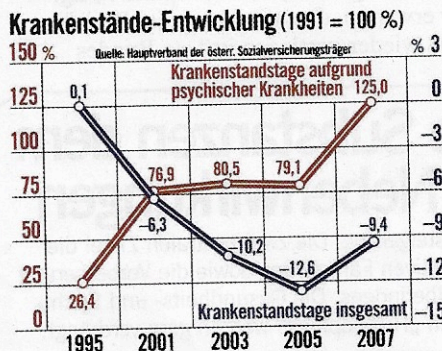
Und, was nehmen wir heute? Das Leistungsdenken der heutigen Gesellschaft macht auch nicht vor Medikamenten- und Drogenmissbrauch Halt. Im Sinne des „Funktionierens“ greifen grundsätzlich Gesunde immer öfter zu mehr oder weniger erlaubten

Mitteln zur Leistungssteigerung. Die zwei zentralen Ziele: die Maximierung der kognitiven Fähigkeiten sowie die Verbesserung des psychischen Wohlbefindens. Die Gesundheits- und Suchtrisiken des boomenden „Hirndopings“ werden gern verdrängt.

	Substanzen/Bezug	Verwendung	Wirkmechanismus	Nebenwirkungen
LEGAL	<ul style="list-style-type: none"> ● Koffein, Nikotin & Alkohol sind im Alltag akzeptiert. Ebenso der Muntermacher NADH und pflanzliche Diätmittel wie Guaraná und Hoodia. 	<p>Bei Müdigkeit, Aufmerksamkeitsdefizit, Kreislaufschwäche. Erhältlich als Genussmittel oder in Form von Pillen in Drogeriemärkten.</p>	<p>Psychostimulantien, die auf das Zentralnervensystem wirken, Antrieb sowie Konzentration steigern und Müdigkeitserscheinungen beseitigen.</p>	<p>Koffein kann u. a. Herzrhythmusstörungen verstärken. Alkohol wirkt bei regelmäßigem Konsum depressivogen, Nikotin kann krebserregend wirken.</p>
HALB LEGAL	<ul style="list-style-type: none"> ● Methylphenidat (Handelsbezeichnung: Ritalin, von Novartis) ist rezeptpflichtig und fällt unter das Betäubungsmittelgesetz. ● Modafinil (Provigil, von Cephalon) fällt unter die allgemeine Rezeptpflicht. Die Substanz gehört auch zu den Psychostimulantien. ● Benzodiazepine (wie etwa Valium, Tranxilium, Flurazepam). Diese sogenannten Tranquilizer bzw. Downer sind rezeptpflichtig. ● Fluoxetin (u. a. Fluctin/ Prozac) ist ein Antidepressivum, Piracetam ein Antidementivum. Auf Rezept! 	<p>Ursprünglich für Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADHS). Wirkt konzentrations- & gedächtnisfördernd, euphorisierend und appetitzügelnd.</p> <p>Entwickelt zur Behandlung u. a. von Narkolepsie (Schlafkrankheit), chronischem Müdigkeitssyndrom, Schläg, Depressionen und Schizophrenie.</p> <p>Sie wirken entspannend, schlaffördernd, lösen Ängste & Krämpfe und vermindern Aggressionen. Der Wirkungsschwerpunkt ist vom Präparat abhängig.</p> <p>Zur Behandlung von Depressionen und Zwangsstörungen bzw. Gedächtnisstörungen, Antriebs- und Motivationsmangel.</p>	<p>Verlängerung der Wirkung der Botenstoffe Dopamin und Noradrenalin. Das psychophysisch aktivierende Mittel wirkt etwa 3 bis 4 Stunden lang.</p> <p>Verbessert die Wachheit und Vigilanz (Daueraufmerksamkeit). Außerdem: Verbesserung der Mustererkennung und des Zahlengedächtnisses.</p> <p>Die Wirkstoffe hindern die Nervenzellen an der Ausbildung von Erregungen im Gehirn. Hierbei sind verschiedene Salze bzw. Ionen beteiligt.</p> <p>Beim Antidepressivum: Serotonin-Wiederaufnahmehemmer.</p> <p>Bei Piracetam: Anregung des Hirnstoffwechsels.</p>	<p>Die Palette reicht von Übelkeit, Bluthochdruck, Wachstumshemmung bis zu unerwünschter Gewichtsreduktion. Suchtgefahr: nicht nachgewiesen.</p> <p>Kopfschmerzen, Übelkeit, Reizbarkeit, Zittern, Schwindel, Durchfall, Schlafstörungen, selten: gefährliche Hypersensibilität.</p> <p>Konzentrations-, Reaktions- und Denkstörungen. Bei regelmäßiger Einnahme besteht die Gefahr der Gewöhnung und der Abhängigkeit.</p> <p>Fluoxetin: Blutungen und Krämpfe. Piracetam: Schwindel, Nervosität. Die Wirkung bei Gesunden ist umstritten!</p>
ILLEGAL	<ul style="list-style-type: none"> ● Kokain ist ein starkes Stimulans und eine weltweit verbreitete Rauschdroge. Die Beschaffung kann nur über illegale Wege erfolgen. ● (Met-)Amphetamine, Speed & Ecstasy zählen ebenfalls zur Gruppe der Stimulantien und werden vorrangig am Schwarzmarkt gehandelt. 	<p>Das „Weiße Gold“ wurde ursprünglich zur Behandlung von Morphinsucht & als Schmerzmittel eingesetzt. Heute ist es ein beliebter „Aufputscher“.</p> <p>Auch die „Partyklassiker“ wurden ursprünglich zu Therapie Zwecken entwickelt – nämlich zur Medikation bei Asthma und Erkältung.</p>	<p>„Koks“ bewirkt im zentralen Nervensystem eine Stimulierungsaufhellung, Euphorie, ein Gefühl gesteigerter Leistungsfähigkeit und Aktivität.</p> <p>Sie regen die Ausschüttung von Dopamin, Adrenalin und Noradrenalin an und sind daher effektive „Wachmacher“ mit Euphorie-Wirkung.</p>	<p>Hohe Suchtgefahr! Weiters kann regelmäßiger Konsum zu Halluzinationen, Angstsymptomen und körperlichem Kollaps wegen Schlafentzugs führen.</p> <p>Die Folgen eines Trips sind oft tödlich wegen des Verlusts von Müdigkeits- und Hungergefühlen. Angstzustände, Nervosität. Psychische Suchtgefahr.</p>

>> drogenkoordinator Franz Pietsch. Der Preis sei außerdem deutlich gesunken. „Früher hat schlechtes Koks pro Gramm noch 3.500 Schilling gekostet. Heute kostet ein Gramm guter Qualität auf der Straße 50 bis 60 Euro, maximal 100 Euro. Amphetamine sind noch viel

Stress: Weniger Krankenstände, mehr Bum-out



LEISTUNGSDRUCK. Die Zahl der Krankenstände sinkt, die psychischen Erkrankungen nehmen zu.

Illegale Aufputscher: Kokain-Nachfrage steigt

Substanz	Sicherstellungsmenge 2007 *	Veränderung zu 2006 in %
Cannabisprodukte	1.276,3 kg (12,8 Mio €)	-35%
Kokain	78,1 kg (9,0 Mio. €)	+26%
Ecstasy	66.167 Stück (0,7 Mio. €)	+114%
Suchtgifthaltige Medikamente	10.375 Stück (-)	-15%

* Schwarzmarktwert.

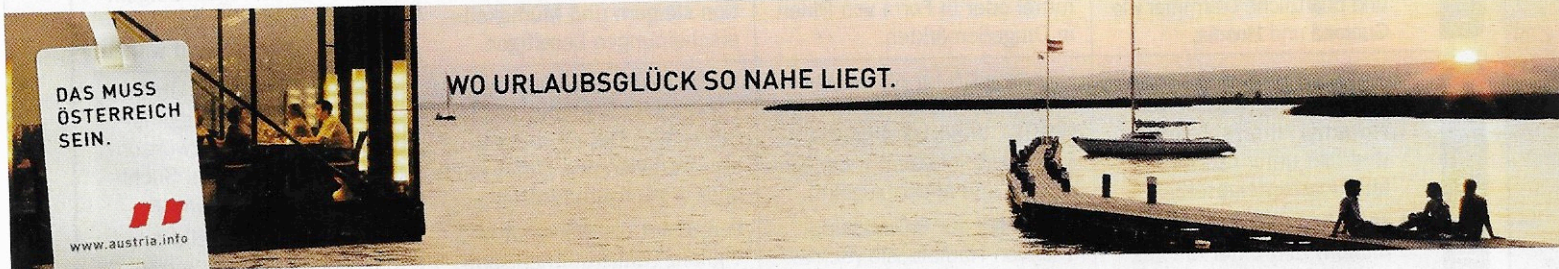
DROGENBERICHT. Die Sicherstellungen von Kokain und Amphetaminen wie Ecstasy steigen – ein Hinweis auf zunehmenden Konsum.

billiger, viele steigen aus Kostengründen daher auch um“, berichtet Wiens Drogenbeauftragter Alexander David.

Leistungsdrogen und Brainbooster. Doch die Drogen der Nullerjahre haben mit Genuss wenig zu tun: Saubere Leistungssteigerung ist das Gebot der Stunde. Den größten Anstieg verzeichnen verschreibungspflichtige Medikamente wie Ritalin, Modafinil oder Provigil – Amphetaminhaltige Aufputscher, die zweckfremdet zur Leistungssteigerung eingesetzt werden. Ritalin ist eigentlich ein Arzneimittel für Kinder mit Aufmerksamkeits-

defiziten. Bei gesunden Erwachsenen steigert es die Konzentration. Modafinil (als Provigil im US-Handel) ist ebenfalls ein Amphetamin, das etwa an die Piloten der US Air Force ausgegeben wird. Auch amphetaminhaltige Appetitzügler und Diätpillen sind als Aufputscher beliebt.

„Ich habe sehr viel Modafinil genommen, als ich mein erstes Start-up auf die Beine stellte und daneben voll arbeitete. Ohne Modafinil hätte ich es nicht geschafft“, erzählt ein Jungunternehmer, der in London eine Firma aufbaute. „Es verschafft mir einen seltsamen Konzentrationschub und erlaubt mir, zwölf Stunden



WO URLAUSGLÜCK SO NAHE LIEGT.

Stauben, wie die Abendsonne am Neusiedler See alles in rosiges Licht taucht. Dazu die hervorragenden Weine der Gegend genießen und überlegen, ob man den nächsten Tag zu einem saugiebigem Segeltörn oder einem Abstecher nach Wien nutzen will. Und sich freuen, dass es zu so viel Urlaubsvielfalt gar nicht weit ist.

Informationen über Urlaub in Österreich auf www.austria.info oder telefonisch unter **0810 10 18 18**.

WERBUNG FOTOS: BURGENLAND TOURISMUS, ARCHIV MFG/STEVIE HAIDER, TOURISMUS SALZBURG



Salzburg – die Bühne der Welt

Die bezaubernde Barockstadt bietet Ihren Gästen eine atemberaubende Kulisse, weltberühmte Sehenswürdigkeiten und über 4.000 kulturelle Veranstaltungen Jahr für Jahr: Die gesamte Altstadt vereint mit spielerischer Leichtigkeit scheinbare Gegensätze wie Tradition und Moderne, Festspiele und Brauchtum.

Salzburg Card Package ab € 119,- im 3* Hotel pro Person im Doppelzimmer für 2 Übernachtungen inkl. 48 Std. Salzburg Card.

Tourismus Salzburg GmbH
 Tel.: 0662/88987-0
www.salzburg.info

salzburg.info



Dinner for 2 im Millstätter See

Mondlicht spiegelt sich im Wasser des Millstätter Sees... Auf einer kleinen Insel: ein festlich gedeckter Tisch und im Kerzenschimmer ein Paar, das die Gläser zum Toast hebt, auf pure Zweisamkeit.

3 Übernachtungen, 2 x Abendessen im Rahmen der Halbpension, 1 x Dinner for 2 im Millstätter See – inkl. Bootsfahrt, Aperitif und 7-gängigem Gourmet Menü

Preis: ab € 470,- im Hotel 4* pro Person im DZ

Infocenter Millstätter See
 Tel.: 04766/3700
www.millstaettersee.at



Fürstlich komponiert im Haydn-Jahr 2009

- 2 Übernachtungen inkl. Buffet-Frühstück
 - am Ankestag: Aperitif und 4-gängiges Gourmet-Menü, 3 Gläser Wein und 1 Flasche Mineralwasser
 - Eintrittskarten für Schloss Esterházy und Haydn-Haus, Weinprobe im Weinmuseum oder im Esterházy-Weinkeller in Trausdorf
 - Hallenbad- und Saunabbenützung
- Preis p.P. im DZ: € 179,- | EZ-Zuschlag: € 60,-**
 Buchungszeit: nach Verfügbarkeit

Hotel Burgenland
 Tel.: 02682/696-0
www.hotelburgenland.at

burgenland



AFTERWORK-CLUBBING. Immer mehr Zeit wird in den Beruf investiert – auch außerhalb der regulären Arbeitszeit. Kokain und Amphetamine helfen beim Durchmachen.

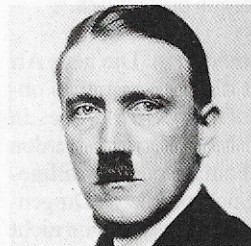
wie ein Tier zu ackern und Ummengen technischer Arbeit zu erledigen, besonders mit etwas Koffein kombiniert.“ Ein Trader wiederum erzählt: „Du kannst mit Ritalin so lange aufbleiben, wie du willst, und danach trotzdem gut schlafen. Es macht nicht high – nur extrem konzentriert.“ Die Gehirndoping-Mittel werden quer durch die Branchen eingesetzt – unter Managern genauso wie unter Ärzten, die nach Nachtdiensten noch konzentriert operieren wollen. Eine Umfrage des Magazins „Nature“ unter Forschern ergab gar, dass mehr als 60 Prozent der Naturwissenschaftler bereits Ritalin genommen haben, um besser zu arbeiten – und das, obwohl die Neben- und Langzeitwirkungen auf Gesunde noch gar nicht erforscht sind.

Umsatz verneunzigfacht. Nun erreicht das Doping aus der Apotheke die Masse. In Österreich ist der Jahresumsatz mit solchen Psychostimulantien von 1998 bis 2008 explodiert – von 21.303 auf rund 1,8 Millionen Euro, zeigt IMS Health Austria, das den Medikamentenverbrauch von Apotheken, Krankenhäusern und Direktgeschäft erhebt (siehe Grafik S. 38). Der Löwenanteil geht zwar auf den Einsatz bei Kindern mit Aufmerksamkeitsdefiziten zurück, doch ein guter Teil davon kommt am Arbeitsplatz der gestressten Eltern zum Einsatz. „Ich muss sehr genau darauf achten, dass Eltern nicht viel zu oft Rezepte für Ritalin abholen“, erzählt ein Wiener Kinderpsychiater, „viele nehmen die Pillen selbst.“

Laut einer Studie der deutschen DAK hat sich bereits jeder 20. Arbeitnehmer – als Gesunder – mindestens einmal mit solchen Arzneimitteln beholfen. Das sind in Deutschland zwei Millionen Beschäftigte. Knapp die Hälfte davon würde diese Medikamente sogar regelmäßig und sehr gezielt einnehmen. „In Österreich schätzen wir die Zahl der Medikamentenabhängigen auf 120.000, Tendenz steigend. Dazu kommt die hohe Dunkelziffer >>



JUDY GARLAND. Amphetamine gegen Pubertät.



ADOLF HITLER. Cocktail aus Aufputschern und Downern.



J. F. KENNEDY. Ganze Amtszeit auf Speed.



DIEGO MARADONA. Opfer seiner Kokainsucht.

geschichte

Auf Speed: Schnelle Treibstoffe für Krieg und Wiederaufbau

Krieg auf Speed. Als der Arzt Theodor Aschenbrand 1883 Soldaten Kokain ins Essen mischte, war er begeistert: Schwer verwundete Soldaten standen auf und kämpften weiter. Im Ersten Weltkrieg gaben die Deutschen folgerichtig Kokain in der Feldflasche aus, die Restbestände machten Berlin zur europäischen Partyhauptstadt. Coca-Cola enthielt bis 1914 ebenfalls bis zu 250 mg Kokain pro Liter und wurde in Fabriken ausgegeben – was zu Arbeiterdemonstrationen gegen Coca-Cola führte. Ab den 1930er-Jahren kam das billige Amphetamin zum Zug: In den USA eroberte es als Benzendrine, in Deutschland als Pervitin den Markt. Deutsche Soldaten erobern unter Einfluss

der „Hermann-Göring-Pillen“ Polen, die USA und Japan schicken ihre Soldaten ebenfalls mit Millionen Pillen in den Weltkrieg. Adolf Hitler steht zu Ende seines Lebens im Dauerausbruch zwischen Amphetaminen und Beruhigungsmitteln.

Friedensmotor. Die militärischen Restbestände feuerten den Wiederaufbau in Deutschland und Japan an. Nach dem amphetamingetriebenen Vietnamkrieg kommt das natürliche Kokain wieder in Mode – bis in den 1990ern MDMA als Ecstasy die Partys erobert. Doch die Party ist vorbei, die Droge der Nuller sind cleane Amphetamine: Ritalin und Modafinil – erprobt im Militär, eingesetzt im Office-Tower.

In Mitarbeiter/innen investieren lohnt sich.
Wir sagen Ihnen wie.



Nützen Sie die Förderungen des AMS zur Aus- und Weiterbildung Ihrer Mitarbeiter/innen. Denn wenn sich Ihr Team weiterentwickelt, ist Ihr Unternehmen gefragt. Informieren Sie sich unter: www.ams.at oder 0800 500 150.
Ihr ArbeitsMarktService



Sie sind gefragt.

Entzug

Drogentherapie im Luxushotel: Diskreter Entzug für Manager

Burn-out und Medikamentensucht sind stigmatisiert. Für Manager gibt es daher spezielle Angebote.

Diskretion und Anonymität im Zuge eines Entzugsaufenthalts versprechen etwa das Anton-Proksch-Institut in Kalksburg oder Reinhard Haller, Boss der Stiftung Maria Ebene in Vorarlberg. Weitere empfohlene Adressen: das Präventionszentrum Bad Pirawarth sowie die Klinik für Psychosomatik in Bad Aussee. Der stationäre Aufenthalt erstreckt sich über vier Wochen, danach folgt eine langfristige ambulante Nachbetreuung. Gabriele Fischer von der Drogenambulanz im AKH betreut



BAD PIRAWARTH. Diskreter Suchtentzug im Kurhotel mit langfristiger psychotherapeutischer Nachbetreuung zuhause.

Entzugspatienten auch privat: „Therapien im Bereich Kokain und Tranquillizer sind auch ambulant möglich. Da passiert beim Entzug nicht viel, außer dass die Leute extrem hungrig werden, viel schlafen und missmutig sind. Die psychotherapeutische Begleitung sollte länger dauern.“

Für Eilige bieten etwa die Oberbergklinien und die AHG Klinik Tönisstein in Deutschland eine Kurzzeit-Intensivtherapie an. In der Schweiz wird gar ein „9-Tage-Crashkurs“ für Edelkokser im Viersternehotel angepriesen. Zielgruppe: „betuchte 25- bis 45-Jährige in Kaderpositionen und Stressjobs“. Die Kosten: rund 4.000 Euro. Urs Vontobel, Leiter der Suchtbehandlung Frankental in Zürich: „Der Patient muss nur eine Ferienwoche und zwei Wochenenden opfern – der Arbeitgeber bekommt von der Behandlung kaum etwas mit.“ Experten bezweifeln allerdings den dauerhaften Heilungseffekt beim Expressentzug.



BERNHARD KOHL. Spitzenathleten als Versuchskaninchen und Werbeträger für Doping.

>> jener, die Missbrauch betreiben. Wenn auch der Alkohol nach wie vor führend ist, ist diese Anzahl bereits erklecklich.“

Gewinner: Pharmafirmen. Die neue Art von Drogen macht die Drogenmafias obsolet: Den Treibstoff der Krise gibt es in der Apotheke. Die Medikamente werden über Freunde und Familie oder in Online-shops besorgt. Die Sucht mache, so Drogenexpertin Gabriele Fischer, vor Lügen nicht Halt: „Gang und gäbe ist das sogenannte Ärzte-Hopping, bei dem die Betroffenen Erkrankungen wie Narkolepsie oder Ähnliches vortäuschen.“ Anleitungen zur korrekten Simulation der richtigen Symptome finden sich zuhauf im Internet. Dort boomt auch der Markt mit Designer-Aufputschern: Zugeschnitten auf Zielgruppen wie „Partykids“ oder „Leistungssträger“, geistern auch illegale Aufputschpillen durchs Netz.

Den größten Gewinn mit dem Doping macht die Pharmaindustrie – nicht nur im Sport, wo Athleten als Versuchskaninchen und Werbeträger fungieren, sondern nun auch in der Arbeitswelt. Die Wirkstoffe von Ritalin und Provigil bescheren den Medikamentenproduzenten Novartis und Cephalon Umsätze, die längst nicht mehr mit steigenden Krankenzahlen korrelieren. Novartis macht mit Ritalin weltweit inzwischen 375 Millionen Dollar Umsatz (die österreichischen Zahlen wollte der Konzern auf FORMAT-Anfrage nicht nennen), US-Konkurrent Johnson & Johnson lukriert mit dem Präparat Concerta 930 Millionen. Wer die Pillen nicht zwecks Heilung, sondern zur



WIEN-MARATHON. 70 Prozent des weltweiten Dopingumsatzes werden im Breitensport gemacht.

Leistungssteigerung einsetzt, muss allerdings tricksen. Entsprechend lauter werden die Rufe nach einer Freigabe der „Brain-booster“ als Lifestylemedikamente.

Der lange Weg zurück. Doch das Vertrauen auf die chemische Stütze ist nicht ohne Risiko. Das musste Gerhard L. feststellen. Mit dem Frühlingsbeginn hat er das Bärlauchpflücken wiederentdeckt. Jeden Tag spaziert er nun allein auf den nahe gelegenen Hügel und wieder zurück. Den Rest des Tages verbringt er mit Lesen, Fernsehen – und Warten auf den nächsten Besuch. Nur wenige Verwandte und Freunde wissen seine aktuelle Adresse: Anton-Proksch-Institut, Kalksburg – die bekannteste Wiener Entzugsanstalt für Suchtkranke. Erst kürzlich hat sich der 43-jährige Fondsmanager von seinem bisherigen Arbeitgeber getrennt. Die offizielle Begründung: Burn-out. Was unbenutzt blieb: Gerhard L. war bereits über drei Jahre lang schwer medikamentensüchtig. „Mein Job ist stressig. Nicht erst seit der Wirtschaftskrise. Irgendwann wurde mir bei einem Afterwork-Clubbing eine Aufputschtablette angeboten.“ Die Wirkung? „Kraft und Selbstwertgefühl sind zurückgekehrt. Zumindest für ein paar Stunden.“ So sei er in den Teufelskreis hineingerutscht. Am Schluss habe er die Pillen sogar am Arbeitsplatz eingenommen: am frühen Nachmittag das erste Amphetamin, ein sogenannter „Wachmacher“, nachts folgten Benzodiazepine und Tranquillizer wie Valium.

Mit den ersten Anzeichen der globalen Finanzmisere im vergangenen Jahr sei der Erwartungsdruck im Job weiter gestiegen. Vor zwei Monaten folgten der psychische wie physische Zusammenbruch und der Wunsch nach Therapie. Angenehm sei der Aufenthalt in der streng kontrollierten Entzugsinstitution natürlich nicht, sagt L. „Aber die Sucht kommt einem Gefängnis noch viel näher.“

– NINA KREUZINGER, CORINNA MILBORN